

Entnommen aus Heilbronner Stimme vom 02. September 2016

In der Lehre für die Rente sparen

Auszubildende und Berufsanfänger haben mehrere Möglichkeiten

Von Anke Leuschke

FINANZEN Für Tausende Schulabgänger und Hochschulabsolventen beginnt nun mit einer Ausbildung oder dem ersten Arbeitsplatz der berufliche Alltag. Zu den angenehmen Seiten zählen dabei die ersten regelmäßigen Gehaltszahlungen, mit denen sich so mancher Traum erfüllen lässt. Allen Verlockungen zum Trotz sollten Berufsstarter aber nicht vergessen, die Weichen für einen langfristigen Vermögensaufbau sowie eine Absicherung gegen Lebensrisiken zu stellen.

Zinseszins Die finanziellen Spielräume dafür sind zunächst zwangsläufig gering. Nach einer Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (Bibb) verdienten Auszubildende 2015 im Schnitt rund 826 Euro pro Monat. Aber auch kleine Sparbeträge haben langfristig eine

große Wirkung: „Wer regelmäßig etwas auf die Seite legt, profitiert vom Zinseszinsseffekt“, betont Karl-Heinz Geiger, Geschäftsführer der SVA Vermögensverwaltung Stuttgart GmbH.

Darunter verstehen Vermögensexperten einen Mechanismus beim Sparen, den Anleger oft unterschätzen. Denn nicht nur regelmäßige Einzahlungen und die Zinserträge darauf sorgen dafür, dass sich nach einer gewissen Zeit ein hübsches Sümmchen anhäuft. Zinsen auf Zinserträge führen dazu, dass sich der Zuwachs des Vermögens beschleunigt. Deswegen kann es durchaus sinnvoll sein, wenn Studierende schon während der Studienzzeit etwas Geld zurückzulegen. „Bafög-Empfänger sollten aber aufpassen, dass die Ersparnisse nicht auf die Förderung angerechnet werden“, sagt Philipp Müller, Portfolio-Manager der Performance IMC Vermö-

gensverwaltung AG in Mannheim. Die Grenze liegt bei 5400 Euro.

Wie Berufseinsteiger mit dem Vermögensaufbau starten, hängt davon ab, für welchen Zweck sie Geld auf die Seite legen wollen. Geht es



Wer seine erste Stelle hat, sollte über Sparpläne nachdenken.

Foto: dpa

um ein neues Auto oder Anschaffungen für die eigene Wohnung, bieten sich Sparverträge ohne Laufzeitbindung bei einer Bank an. „Solche Sparverträge bieten eine hohe Flexibilität und Liquidität“, sagt Müller.

Zwecksparen steht auch beim Bausparvertrag im Vordergrund. „Das ist aber nur dann sinnvoll, wenn Berufseinsteiger wissen, dass sie später eine Wohnung kaufen oder ein Haus bauen wollen“, gibt Geiger zu bedenken.

Zulage Warum Bausparverträge bei Berufsanfängern dennoch beliebt sind, liegt an einer staatlichen Förderspritze: der Arbeitnehmer-sparzulage. Darauf haben alle Arbeitnehmer einen Anspruch, die von ihren Arbeitgebern vermögenswirksame Leistungen erhalten. Das ist ein in Tarifverträgen festgelegtes Gehaltsextra, das aber nicht auf das Gehaltskonto fließen darf, sondern

nur in staatlich geförderte Anlageformen. Dazu zählen Bausparverträge. Konkret gibt es auf jährliche Einzahlungen bis maximal 470 Euro einen Zuschuss von neun Prozent, maximal also 42,30 Euro. Das zu versteuernde Einkommen darf zudem 17900 Euro nicht überschreiten.

Der Staat fördert aber auch Sparpläne bei Investmentfonds. Und die Fördersätze sind auch nicht zu verachten. Denn für Einzahlungen in einen Fondssparplan bis zu 400 Euro jährlich gibt es einen Zuschuss von 20 Prozent, also maximal 80 Euro. Die Einkommensgrenze liegt bei 20000 Euro. Eine Garantie auf die eingezahlten Beiträge gibt es bei einer weiteren staatlich geförderten Anlageform: der Riester-Rente. Hier schießt der Staat jährlich 154 Euro Grundzulage zu und zahlt jungen Riestersparern bis zu einem Alter von 25 Jahren zusätzlich einen Einsteigerbonus von 200 Euro.